

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichniss.
3. Nassauischer Landwirth.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Theil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Restamtsellen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — K a b a t t
wird nur bei Wiederholungen gemässigt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 293.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 20. Dezember 1915.

46. Jahrgang.

Kampfpause in Mazedonien. — Nordamerika lenkt ein.

Feindliche Flieger über Mek.
Bei den Kämpfen um Bijelopolje
15450 serbische und montenegrinische
Gefangene eingebracht.

Deutscher Tagesbericht vom 17. Dezemb.
WB. Großes Hauptquartier, 18. Dez.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Ereignisse.
Auf Mek wurde ein feindlicher
Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das
städtische Museum beschädigt wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Zahl der zwischen Karacz-
und Wiadziol-See eingebrachten
Gefangenen hat sich auf zwei Offiziere
und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front
unverändert. Es fanden nur kleine
Patrouillegefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Beim Kampf um Bijelopolje wur-
den im Ganzen 1950 Mann, darunter
eine geringe Zahl Montenegriner ge-
fangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara,
abwärts von Mojlovac, ist vom
Feinde geäubert.

Den österreich-ungarischen Truppen
sind bei den erfolgreichen Kämpfen der
letzten fünf Tage in dieser Gegend
13500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

**750 Serben und Montenegriner
kriegsgefangen.**

Deutscher Tagesbericht vom 18. Dezemb.
WB. Großes Hauptquartier, 19. Dez.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeu-
tung zu berichten.

Mek wurde Nachts von feindlichen Fliegern
übermalt. Es ist nur Sachschaden an-
gedeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschie-
denen Stellen gegen unsere Linien vorrückten,
wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mojlovac und Bijelopolje sind erneut etwa
750 Serben u. Montenegriner gefan-
gen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 18. Dez. (Amtlich wird verlaut-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe.

Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht
vom 14. Dezember ihre Kavallerie wäre bei
Wegysa am Dniester auf österreichisch-un-
garische Aufklärer in russischer Uni-
form gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein
wahrer Kern. Wie verwenden betrachte ve-
werfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des
Suganates mehrere feindliche Angriffe auf de-
tollte ab. Im Flitscher Becken wurden die Ita-
liener in einer ihrer vordersten Stellung überfal-

len. G ö r z stand vorübergehend unter schwerem
Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde
vom Feinde geäubert. Die Zahl der bei der
Einnahme dieser Stadt in unsere Hände gefalle-
nen Gefangenen wuchs auf 1950. Eine unserer
Divisionen brachte in Nordostmontenegro in den
letzten vier Tagen insgesamt 13500 Gefangene
ein.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Günstiger Verlauf der Kämpfe in
Montenegro.**

WB. Wien, 19. Dez. (Amtlich wird verlaut-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhang des
Monte San Michele wurden in den Abend-
stunden zwei vereinzelt Vorstöße italienischer In-
fanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen
einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern
etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene
ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner
ist es vorgekommen, daß uns der Feind — Er-
gebung vorläufig — mit aufstehenden Armen
und mit Tücherhaken entgegenließ und so zu
vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog,
daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus näch-
ster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfang.
Es ist selbstverständlich, daß so schmachvolle Kriegs-
listen eine entsprechend scharfe Abmahnung gefunden
haben und im Wiederholungsfalle auch weiter
finden werden.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Washington zu weit gegangen.

WB. Köln, 19. Dez. Die „Köln. Zeitung“ mel-
det aus Washington vom 18. Dezember durch Funk-
spruch:

Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn wurde ver-
tagt, weil die amerikanische Regierung eine zweite
Note schicken will. Das allgemeine Empfinden
geht dahin, daß Washington zu weit ge-
gangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit
darüber, wie man einen Rückzug bewerkstelligen
kann. Eine endgültige Entscheidung wird nicht
getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche
von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

Im Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzent-
wurf eingebracht, der ein Schlachtschiff verlangt,
um die Walfahrt nach Deutschland zu gelei-
ten. Die Stimmung des Publikums gegen die
Rohheit Englands, die Einfuhr von Kindermilch
nach Deutschland verhindern zu wollen, wird zu-
nehmend bitterer.

Deutsche Kreuzfahrten in der Nordsee.

WB. Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) Teile unse-
rer Flotte suchten in der letzten Woche die Nord-
see nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur
Überwachung des Handels am 17. und
18. Dezember im Skager-Rak; hierbei wur-
den 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Vann-
ware aufgebracht.

Während der ganzen Zeit liegen sich eng-
lische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Der kleine Kreuzer „Bremen“ und ein
Torpedoboot gesunken.**

WB. Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Am 17.
Dezember nachmittags wurde der kleine Kreuzer
„Bremen“ und eines seiner Begleit-
torpedoboots in der östlichen Ostsee durch Unter-
seerbootangriffe zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gesunkene Kreuzer „Bremen“ ist im Jahre
1903 vom Stapel gelaufen. Seine Wasserdrän-
gung betrug 2700 Tonnen. Seine Bewaffnung be-
stand aus 10 Geschützen von 10,5 Zentimeter Rohr-
durchmesser. Die „Bremen“ hatte eine Länge von
60 Metern und lief circa 22 Seemeilen. Die Be-
satzung zählte 303 Mann.

**Der Bierverband und die deutsche
Handelsflagge.**

London, 18. Dez. (Etr. Press.) Die „Times“
meldet aus Newyork: In der gesamten amerikani-
schen Presse wird folgender Erklärung, die offen-
bar gegenüber den, wie die „Times“ sagt, von den
Deutschen ausgestreuten Friedensgerüchten auf-
gestellt worden ist, eine umfangreiche Besprechung ge-
widmet: „Einer der wichtigsten Punkte der Fried-
ensbedingungen des Bierverbandes ist es, daß der deutschen Handels-
flagge unter keiner Bedingung abgebilligt
werde, wieder auf dem Meere zu erscheinen, bis
eine vollkommene Entschädigung be-
zahlt ist. Der Bierverband hat die Macht, dies
durchzuführen, und er wird von dieser Macht un-
gehindert Gebrauch machen.“

Ein Gespräch mit Hindenburg.

WB. Berlin, 19. Dez. (Etr. Bln.) Der Bericht-
erstatter der „N. A. M.“, v. Kroschinsky, meldet
aus dem Großen Hauptquartier-Ost über eine Un-
terredung mit Hindenburg:

Der Feldmarschall hat sich kürzlich sehr tem-
peramentvoll gegen England ausgesprochen, nicht
aber gegen Rußland. Auf die Frage, ob politische
Schlußfolgerungen daraus erlaubt seien, erklärte
Hindenburg: Ich bin kein Politiker und will es
nicht sein. Was ich gegen England sagte, ist ledig-
lich der Ausdruck meiner persönlichen Abneigung
gegen das Volk, das den Krieg zu führen und vor-
zubereiten begann, denn daß allein England das
Karnickel in diesem Kriege ist, ist unabweisbar
klar für mich. Zu der Frage, ob besondere Ereig-
nisse in der nächsten Zeit an unseren Fronten zu
erwarten seien, lächelte der Marschall kaum merk-
lich und sagte: Daß ich zusehe, wenn die Gelegen-
heit günstig ist, wissen Sie ja, aber wir werden
unsere Truppen nur dann einsetzen, wenn der Er-
folg die Opfer lohnt. Zum Abschied betonte Hin-
denburg: Durchhalten wollen wir — vielmehr
nicht durchhalten allein, sondern gründlich siegen.

600.000 Mann italienischer Verluste.

WB. Wien, 18. Dez. (Etr. Bln.) Die italienischen
Gesamtverluste seit dem Kriegsbeginn kann man
mit 600.000 Mann veranschlagen. Und das waren
die Elitetruppen des Heeres!

**Lebensmittel- und Rohstoffmangel
in Italien.**

Bern, 18. Dez. Fast in jeder der letzten Num-
mern der Benediger Zeitung „Adriatico“ finden
sich Klagen über den Mangel und die Vertei-
lung der notwendigen Lebensmittel
und Rohstoffe in Venedig und der ganzen
Provinz Venetien. Schon Ende Oktober war in
einigen Stadtvierteln von Venedig Mangel über-
haupt nicht erhältlich. In Venedig gaben die
Bäcker bekannt, daß sie das Brot nicht unter 9
Centimes für das Kilo verkaufen könnten. Roh-
stoffmangel herrscht auch in der Provinz Belluno. In
Belluno sind infolgedessen die Häuser mit Zentral-
heizung ungeheizt. In Udine und in Rovigo ist
die Gasversorgung einstweilen aufgegeben worden.

**Die Semliner Eisenbahnbrücke wieder-
hergestellt.**

WB. Wien, 18. Dez. Die „N. Fr. Pr.“ mel-
det, daß die Eisenbahnbrücke von Semlin nach Bel-
grad, welche die Sav. überbrückt und beim Kriegs-
beginn gesprengt wurde, nunmehr wiederherge-
stellt ist.

Der serbische Staatsschatz in Sicherheit.

Ghassio, 18. Dez. (Etr. Press.) Der „Corriere
della Sera“ meldet, der serbische aus 18 Millio-
nen bestehende Staatsschatz sei in Marseille einge-
troffen und werde der Serbisch-französischen Bank
in Paris zur Aufbewahrung anvertraut.

Die griechischen Parlamentswahlen.

Saag, 18. Dez. Nach einer Athener „Times“-
Meldung sind diesmal nur 450 Kandidaten für die
Wahlen aufgestellt, und fast alle Kandidaten haben
sich für die Aufrechterhaltung der Neutralität er-
klärt.

Westägypten im Kriegszustand.

Lugano, 18. Dez. (Etr. Bln.) Wie der Rei-
tung „Ordino“ aus Kairo gemeldet wird, haben
die Senussen unter Kuri Bey einem Vetter
Enver Paschas, den Krieg gegen die
Engländer in Ägypten eröffnet. Der
Groß-Senussi Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen
und seinem Bruder Sidi Hall freie Hand gelassen.
Dieser hat im Einvernehmen mit Sidi Dschid und

Sidi Mohamed el Anberd und Kuri Bey den
Kriegszustand in den Gebieten an der West-
grenze Ägyptens erklärt. In mehreren
Gefechten haben sich die Senussen verthei-
dener Däsen bemächtigt und sind bis auf
fünf Marschstunden an Raissa Mabrud vor-
gerückt. Mehrere ägyptische Küstenwächter sind mit
ihren Soldaten in Automobilen zu den Arabern
übergegangen, und eine ägyptische Batterie
soll sich geweigert haben, auf die Rebellen
zu schießen.

× Englands Kolonien.

I.

England hat es verstanden, sich im Laufe der
Zeit ein ganz ungeheures Welt- und Kolonialreich
anzueignen. Das britische Weltreich umfaßt ein
Fünftel der gesamten Erdoberfläche und beher-
bergt mehr als 400 Millionen Menschen, d. i. fast
ein Viertel der Menschheit. Die Erwerbung die-
ses Kolonialreiches kann man beginnen lassen um
das Jahr 1600. Das erste und gleichzeitig auch
das reichste Land, welches England seinen Herr-
schaftszwecken dienstbar zu machen suchte, war
Indien. Das asiatische Indien, das Nachbar-
land Chinas, ist ein Land mit reicher Geschichte u.
alter Kultur. Die Bedeutung Indiens hat von
früherster Zeit an europäische Völker nach Indien
gelockt. Zuerst kamen die Portugiesen nach In-
dien, ihnen folgten die Holländer, diesen die Fran-
zosen und Engländer. Schließlich gelang es den
Engländern, sich dauernd im Lande festzusetzen.
Im Jahre 1600 wurde in England eine staatlich
privilegierte Handelscompagnie, „Die Ostindische
Compagnie“, ins Leben gerufen, die für den Han-
del mit Indien das Monopol erhielt. Seit dieser
Zeit beginnt die planmäßige Ausbeutung des
indischen Landes zugunsten der Engländer.
Indien wurde zur Goldgrube Englands. Wieder-
holt stießen die Engländer in Indien mit den
Franzosen zusammen, besonders um die Mitte des
18. Jahrhunderts, wo die Franzosen ihre Herr-
schaft über ganz Indien ausbreiten wollten. Nach
männlichen Kämpfen, die im Frieden von Paris
(1763) ihren Abschluß fanden, warfen die Eng-
länder die französische Herrschaft in Süd-Indien
endgültig nieder. — Der große Sepoy-Aufstand
im Jahre 1857 brachte die englische Herrschaft zeit-
weise ins Wanken, wenigstens die Herrschaft der
„Ostindischen Handelscompagnie“, die bisher die
Regelung der ganzen Verwaltung in Händen hatte.
Nach dem Aufstande wurde jedoch die Herrschaft
über Indien auf die englische Staatsgewalt über-
tragen. Im Jahre 1878 nahm die englische
Königin Victoria den Titel einer „Kaiserin von
Indien“ an, während die Herrschaftsgewalt in In-
dien selbst von einem englischen „Vizekönig“ aus-
geübt wird. — Indien ist an Fläche zehnmal so
groß wie das Deutsche Reich, es umfaßt den 30.
Teil der Erdoberfläche und hat eine Bevölkerung
von 315 Millionen Einwohnern, d. i. ein Fünftel
der gesamten Erdoberfläche. In Indien wohnen
nahezu drei Viertel aller englischen Untertanen.
Jahrhundertlang hat Indien für England arbei-
tet und alljährlich einen ungeheuren Tribut nach
London entrichten müssen.

Das nächste Spekulationsgebiet der Engländer
war Amerika. Nach der Entdeckung Amerikas
durch Kolumbus (1492) geriet fast ganz Amerika
unter die Herrschaft Spaniens und Portugals.
Jedoch vernachlässigten die Spanier und Portugiesen
auf die Dauer ihre amerikanischen Werbrungen
nicht zu halten. Das planmäßige Vordringen der
Engländer in Amerika begann etwa um das Jahr
1620. Während die Besitzergreifung Indiens
durch England mehr in Form einer kapitalistischen
Unternehmung erfolgte, geschah die Kolonisation
Amerikas durch allmähliche Ansiedlung englischer
Auswanderer. Noch ungefahr zur selben Zeit,
als die ersten englischen Ansiedlungen in Nord-
amerika erfolgten, hatten sich auch schon die Hol-
länder, Franzosen, Schweden und besonders die
Franzosen dort niedergelassen. Im äußersten
Norden Amerikas, in Kanada, hatten sich die Fran-
zosen schon um das Jahr 1608 festgesetzt. Die
Holländer hatten im Jahre 1622 Neu-Amsterdam,
das heutige Newyork, gegründet. Bald kam es in
Amerika zu heftigen Zusammenstößen zwischen
Franzosen und Engländern. Ueberhaupt sind die
Franzosen und Engländer Jahrhunderte hindurch
die schärfsten Konkurrenten und erbittertsten
Feinde gewesen. Insbesondere zieht sich der Ko-
lonialkrieg wie ein roter Faden durch die ganze
Weltgeschichte hindurch. Der englische Einfluß
setzte sich in Amerika immer mehr durch und ge-
wann überall die Oberhand. Schließlich behaup-
teten die Franzosen nur noch Kanada. Doch auch
Kanada verloren die Franzosen nach dem sieben-
jährigen Kriege im Frieden von Paris (1763) an
England. Indes hatten die Engländer bald darauf
an der andern Seite einen großen Verlust zu ver-
zeichnen. Im Jahre 1776 erfolgte nämlich der
Unabhängigkeitskampf der Vereinigten Staaten
von Nordamerika, welche sich von England los-
rissen. Seitdem bilden die „Vereinigten Staaten
von Nordamerika“ eine unabhängige Republik u.
zählen heute etwa 100 Millionen Einwohner.

Somit wurde England in Nordamerika auf
Kanada im äußersten Norden beschränkt.
Kanada ist zwar ein sehr ausgedehntes Landgebiet,
ist aber nur schwach bevölkert. Es zählt etwa
5,4 Millionen Einwohner.

(Weltvereins-Korrespondenz.)

Chrentafel.

Kühnes Durchschwimmen der Yser.

An einem Oktobermorgen wurde die feindliche Stellung, die von der deutschen durch den hart umkämpften Yserfluß begrenzt war, in einem dreistündigen Feuerüberfall mit Minen, Handgranaten und Artilleriefeuer arg überschüttet. Als das Schießen der Minen am stärksten, der ohrenbetäubende Lärm der plaudernden Granaten am größten war, bemerkte der Unteroffizier Schwedesky, von einer Minenwerfer-Kompagnie, aus Angermünde, daß der Gegner am jenseitigen Ufer sich in seiner Sappe zurückziehen ansetzte. Blühschnell schloß er den Entschluß, sich der Sappe zu bemächtigen. Er warf Waffen und Rod weg, stürzte sich in die in dieser Jahreszeit nicht gerade einladende Yser und schwamm mit ein paar kräftigen Stößen nach dem anderen Ufer. Bei Weistiel rief ihm neben ihm liegenden Kriegsfreiwilligen Kurzhals, aus Wittenberg, mit. Beide erreichten trotz des feindlichen Feueres glücklich das jenseitige Ufer und stürzten pudelnack ohne Waffen auf den Graben los. Dort ergriffen sie zwei, wie für sie bereit stehende geladene feindliche Gewehre und stürzten sich auf den nächsten feindlichen Unterstand. Die überrollten Gegner — 6 an der Zahl —, die sich nicht hatten trauen lassen, daß die Deutschen sie durch den Yserfluß schwimmend hinterrücks überfallen würden, gaben sich gefangen. Schwedesky ging mit seinen Gefangenen bis an den Kopf der Sappe vor, nahm den dort haltenden Wachtposten ebenfalls gefangen und rief seine gegenüberliegenden Kameraden um Hilfe. Diese waren nicht wenig erstaunt, plötzlich aus der feindlichen Sappe die wohlbekannten Gesichter ihrer eigenen Kameraden auftauchen zu sehen. Das war ein Gallo im feindlichen Feuer! Mit großem Jubel wurden die beiden Schwedesky mit ihren sechs gefangenen Belgiern empfangen. Zum Lohn für seine wackere Tat wurde der Unteroffizier Schwedesky, der bereits das Eisene Kreuz 2. Klasse vor dem Feinde erworben, von seinem kommandierenden General persönlich mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, während sein tapferer Begleiter, der Kriegsfreiwillige Kurzhals, das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt.

Aus Serbiens Zusammenbruch.

In fesselnder Weise schildert der Vertreter des „Rotterdam Courant“, wie wir der „Täglichen Rundschau“ entnehmen, die letzten Tage des großen Zusammenbruchs in Serbien. Er schreibt:

Auf dem Wege von Mitrowitz nach Zepel spielte sich zwischen dem 23. und 29. November der letzte Akt des Dramas ab. Was davon bekannt geworden ist, wirkt erschütternd. In den albanischen und montenegrinischen Grenzgebirgen muß die Kälte in jenen Tagen gegen 30 Grad Celsius unter Null betragen haben. Man kann sich unter solchen Umständen die Leiden der heimatlosen Flüchtlinge denken, die nirgends Obdach fanden. Der Plan war, die überreife des Meeres nach der adriatischen Küste zu bringen, von wo sie nach einem anderen Kriegsschauplatz übergeführt werden sollten; aber die Rannschaff war gegen eine Fortsetzung des Kampfes auf fremdem Boden und zog es zumeist vor, sich den Bulgaren zu ergeben oder nach Hause zurückzukehren.

Die meisten Offiziere waren gleicher Ansicht, doch hielt sie die Furcht vor den Bulgaren zurück, die vor dem Kriege von der serbischen Offiziersliga in der wildesten Weise beschimpft worden waren. Aus Furcht, daß die Bulgaren sich wegen dieser Beschimpfungen rächen würden, wichen die meisten Offiziere es vor, sich nach Albanien oder Montenegro in Sicherheit zu bringen. Viele zogen Wundertücher an und verhielten sich in den Dörfern, wurden aber zumeist von den Einwohnern, vorwiegend Albaner, an die Bulgaren ausgeliefert. Darauf ergaben sich die Rannschafften zu Rebenaufenden. Sie werden von den Bulgaren auf behandelt. Diese geben sich alle Mühe, die serbische Bevölkerung zu überzeugen, daß sie es unter bulgarischer Herrschaft nicht nur nicht schlechter, sondern eher noch besser haben wird als unter serbischer.

In Priaren herrschte in der letzten Zeit ein unbeschreibliches Durcheinander. Obwohl König Peter, der Kronprinz und Vasilitsch zugegen waren, hatte jeder Zusammenhang aufgehört. Am 27. November nachmittags verließen drei Offiziere, Vasilitsch zu erörtern, nachdem sie ihn auf offiziellem Markt beschimpft hatten und ihm die Schuld an dem Untergang des Landes gaben. Dann verließen sie, in das Haus einzudringen, in dem sich König und Kronprinz aufhielten. Sie wurden aber durch treuegebliebene Diener niedergebissen.

Am folgenden Sonntag, als die Vorboten der Bulgaren sich vor der Stadt zeigten, ließ der Kronprinz die 148 Kraftwagen des Koss und des Hauptquartiers verbrennen, darauf zogen König, Kronprinz, Vasilitsch und Fürst Trubetzkoi zu Pferd und zogen in aller Stille, nur von zwei Dienern begleitet, zur Stadt hinaus und über die albanische Grenze. So endete die Herrschaft der Karaageorgiewitsch.

Verhandlungen mit Griechenland.

Berlin, 19. Dez. (Str. Press.) Die aus Athen datierte Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach die griechische Regierung einen energischen Entschluß über ihre Teilnahme an den bevorstehenden Ereignissen gefaßt habe, entbehrt der Begründung. Ein solcher Entschluß ist bis jetzt nicht gefaßt worden, es wird vielmehr weiter diplomatisch verhandelt und man darf annehmen, daß Ziel und Zweck dieser Verhandlungen dahin geht, etwaigen Befürchtungen Griechenlands, die ihm über die Folgen der weiteren militärischen Aktionen auf griechischem Gebiet gegen die Entente-mächte entstehen könnten, durch gewisse Zusicherungen zu begegnen. Inzwischen respektieren die Bulgaren mit ihrer Militärmacht gewissermaßen die neutrale Zone, jedoch zufällige Zusammenstöße ausgeschlossen bleiben.

Die Frage der Befestigung Salonika.

London, 18. Dez. (Str. Press.) Die „Morning Post“ meldet aus Athen: Die Befestigung des Bierverbandes haben mit Mithras über die Schwierigkeiten, die zwischen dem Bierverbande und der griechischen Militärbehörde in Salonika über die Errichtung von Verteidigungswerken entstanden sind, Beratungen abgehalten und die Angelegenheit auf befriedigende Weise abgeschlossen.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 20. Dezember 1914:

Alle feindliche Angriffe bei La Basse unter sehr schweren Verlusten abgewiesen. Bei Notre Dame de Loreto geht ein kleiner deutscher Graben verloren. In den Argonnen 3 M.-Gewehre erbeutet. Die deutsche Offensive in Polen macht weitere Fortschritte.

21. Dezember 1914:

Bei La Basse die engl. Schützengräben gekürrt. Wir erbeuten ein Gewehr, fünf M.-Gewehre, zwei Minenwerfer und 270 Engländer. Der Graben bei Notre Dame de Loreto wieder zurückgewonnen. In der Gegend von Souain — Massiges bringen die Franzosen in den vorderen Graben ein. Der Feind wird zurückgeworfen (4 Offiziere, 310 Gefangene). In den Argonnen eine wichtige Waldhöhe von uns ert. Siegesbeute: drei M.-Gewehre, eine Maschinengewehr, 270 Franzosen. Der Angriff in Polen schreitet voran. — Das 5. ert. 11. Boot 12 torpediert ein franz. Flaggschiff vom Typ „Courbet“.

Die serbischen Flüchtlinge in Griechenland.

Athen, 18. Dez. (Str. Press.) Savas, Zwischen der serbischen und der griechischen Regierung werden Verhandlungen eingeleitet wegen Unterbringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland. 4000 Flüchtlinge sind in Bollo, 4000 in Korfu, andere auf Japern und anderswo untergebracht worden. Zwei englische Dampfer sind gestern mit arabischen Kleibern für die Flüchtlinge in Salonika eingetroffen. Die Zahl der in Salonika befindlichen Serben, denen es gelungen war, sich mit den Alliierten zu vereinigen, beträgt 10 000.

Dum-Dumgeschosse des Bierverbandes.

W. Sofia, 18. Dez. Meldung der Bulgargischen Telegraphen-Agentur. Die bulg. Regierung hat den Vertretern der verbündeten und der neutralen Staaten nachstehende Note überreicht:

Im Laufe der Kampfhandlungen, die sich auf Südfront Mazedoniens abgewickelt haben, ist wiederholt in einer gänzlich unberechenbaren Weise festgesetzt worden, daß entgegen den Kriegsgesetzen und entgegen den entscheidenden Vorschriften der Haager Abkommen sowie ungeachtet der wiederholten Einsprüche der bulgarischen Regierung die englischen und französischen Truppen von sogenannten Dum-Dum-Kugeln und einer anderen Art von Geschossen mit doppeltem Mantel Gebrauch machen, die beim Aufschlagen auf das Ziel plagen. Die Berichte der maßgebenden königlichen Behörde stellen sämtlich fest, daß die Kugeln, indem sie durchdringend das Fleisch zerreißen, die Knochen in Stücke zerhacken und furchtbare Wunden hervorufen, die sehr leicht infizieren und deren Heilung durch die gewöhnlichen Methoden fast unmöglich ist, so daß in der Mehrzahl der Fälle, wo es sich um Verwundungen von Gliedmaßen handelt, zur Amputation gezwungen werden muß, wenn man das Leben des Verwundeten retten will. Die Krankenbäuser von Mazedonien, insbesondere jene in Strojitsch (Wesssch) sind auf diese Weise mit Verwundeten überfüllt, die wahrhaft unbeschreibliche Grausamkeiten und die äußersten Leiden aufweisen. Diese Art, wie die englischen und französischen Truppen den Krieg führen, erweckt den Abscheu jedermanns, der die Opfer zu sehen bekommt. Am Namen der heiligen Pflicht, die ihr die Gefühle der Menschlichkeit auferlegen, erhebt die bulg. Regierung zum dritten Male seit dem Beginn des Feldzuges entrüsteten Einspruch gegen diese barbarischen Mittel, die die Zivilisation aus der Welt geschafft zu haben glaubte. Die Regierung erklärt ferner, daß sie, da sie weder die Mittel noch den Wunsch hat, zu einem Vorgehen gleicher Art zu greifen, anstatt sich ihr, gegen die englischen u. französischen Kriegsgefangenen und Staatsangehörigen die strengsten Vergeltungsmassregeln anzuwenden in der Hoffnung, diejenigen, die die Truppen des Bierverbandes in Mazedonien befehligen, zur Achtung der Kriegsgesetze der von ihren Regierungen unterzeichneten Abkommen zu bestimmen.

Die englischen Postübergriffe gegen Schweden.

Stockholm, 18. Dez. (Str. Bln.) Der energische Schritt der schwedischen Regierung gegen die englischen Postübergriffe findet allseits Beifall. Der frühere Minister, Generalpostdirektor Juhlin, äußerte in einer Unterredung, daß die englische Postpost, die Schweden das Post, sehr groß ist; sie erreicht 100 000 Pakete monatlich. Am meisten werden die Kolonialwaren verpackt. Man ist hier fest entschlossen, nicht nachzugeben, und ist überzeugt, daß, wenn England so hartnäckig wie bei der englisch-schwedischen Konferenz sich verhalten sollte, die Folgen sehr ernst werden können. Schweden jagte A. es wird auch B. sagen. Die Erbitterung ist ungemein groß.

„Aftonbladet“ meint, daß England die Übergriffe auf die neutrale Post nur in der Absicht ausübt, Schweden zum Aufheben seiner christlichen Neutralitätspolitik zu zwingen, gewisse Korrekturen der Entente zu veranlassen. (Freie Durchfuhr von Kriegs-Waren nach Rußland.) England habe aber das Gegenteil erreicht. Auch die Sozialisten und Liberalen erklären sich solidarisch mit den schwedischen Gegenmaßnahmen. „Afton Tidningen“ erzählt, daß zwei Postdampfer mit 700 Postkisten nach Göteborg unterwegs seien. Naturlich werden alle zurückgehalten. Auch die Postpost aus Norwegen und Dänemark, die verdächtig ist, daß sie aus England kommt, wird zurückgehalten.

Die Mobilisierung der russischen Industrie mifglückt.

Ein vernichtendes Urteil hat der Ausschuss des russ. Reichsrates über die russische sogenannte mobilisierte Industrie gefällt, die bekanntlich Deutschland todsicher vernichten sollte. Eine vom Ausschuss angeforderte forschende Untersuchung ergab nämlich, daß die in den sogenannten kriegsindustriellen Ausschüssen organisierten russischen Industrien erstens viel höhere Lieferungsverzögerungen verlangten, welche die bisher üblichen Verzögerungen übersteigen, zweitens aber kaum den zehnten Teil der von ihr übernommenen Aufträge zur bestimmten Zeit ausführt hat. In seinem Bericht an die Landesverteidigungskommission führte der Ausschuss aus, die bisherige Tätigkeit der mobilisierten russischen Industrie werde von den weitesten Gesellschaftsständen und ersten Industriellen selbst einmütig verurteilt.

Kriegsgefangene in Indien.

Nach einem hierher gelangten Briefe aus Ahmadnagar sind dort alle Deutschen bis zum Alter von 55 Jahren als Militärgefangene

behandelt und aus dem Zivil- in das Militärlager übergeführt worden. Grund sei eine Auskunft der englischen Behörde, in der behauptet wird, in Deutschland sei das militärdienstpflichtige Alter bis zum 55. Lebensjahre erstreckt worden.

Diese Angabe entspricht den Tatsachen nicht. Bekanntlich ist im Gegenteil festgestellt worden, daß auch nicht die Absicht einer solchen Erstreckung besteht, weil das vorhandene Menschenmaterial durchaus ausreicht. Es wäre angebracht, die englische Regierung hierüber offiziell aufzuklären, weil ihre falsche Annahme zu ungerechtfertigten Maßnahmen gegen Deutsche führt.

Deutschland.

Aus dem Reichstag.

Bei Besprechung der Befoldungs- und Rentenfragen im Hauptausschuß des Reichstags erklärte der stellvertretende Kriegsminister, die unterstellten Kommandos seien angewiesen, den

Kriegsbeschädigten

bei der Aufnahme der Berufsarbeit nicht gleich die Rente zu kürzen. Auch solche Kriegsbeschädigte, die bisher nicht in militärischen Verbänden waren, sollen Aufnahme finden. Es würde ihn freuen, wenn sich viele melden würden.

Gesetzentwürfe über die Versorgung und Ansiedlung der Kriegsbeschädigten seien in Vorbereitung. Gegenüber der Anregung einer Änderung der Grundzüge bei der Rentenbemessung betonte der Staatssekretär des Reichsausschusses die Schwierigkeiten einer allbaldigen Verringerung der Kriegsverfürkungsätze. Er verwies auf seine früheren Äußerungen hierzu. Eine endgültige Ordnung sei erst nach Friedensschluß möglich, wenn die finanzielle Gesamtlage im Reich einigermaßen übersehbar sei. Die Reichsleitung sei sich darüber klar, wie wichtig die Unterbringung der Kriegsbeschädigten sei, die um jeden Preis wieder lebendige Glieder unserer Volkswirtschaften werden müßten, schon deshalb, weil es nach dem Kriege sehr an Arbeitskräften für die große volkswirtschaftliche Wiederherstellungsarbeit fehlen werde. Weiter bemerkte der stellvertretende Kriegsminister, daß es nicht Grundfals sei, einen Aufstellungsschein an die Rannschafften zu geben, aber er könne gegeben werden. Man wolle sie nicht in die Beamtenlaufbahn hineindrängen, besonders angesichts der langen Wartezeit. Besser sei es, wenn die Kriegsbeschädigten ihren alten oder einen ähnlichen Beruf ergreifen würden.

Die weiteren Beratungen des Reichshaushaltsausschusses waren zum größten Teil vertraulich. Insbesondere gilt dies von der Beratung über die auswärtigen Beziehungen.

des Reiches, über die Staatssekretär von Jagow Auskünfte erteilte.

* Die nächste Reichstags-Sitzung. Der Reichstag wird am Montag den 20. Dezember die Kriegsgewinnbörse in zweiter Lesung behandeln. Es ist möglich, daß der Reichstag noch an demselben Tag eine zweite Sitzung abhält, um die Kreditvorlage zu erledigen, und wird dann schon am Montag in die Ferien gehen. Andererseits sind immer noch Beiträgen im Gange, die darauf hinarbeiten, die Reichstagsarbeiten noch vor Weihnachten völlig zu erledigen, um Bedenken der Regierung gegen eine Verschiebung entgegenzunehmen und eine Kollision mit den Arbeiten des preussischen Landtages zu verhindern.

Einberufung des Landtages.

W. Berlin, 19. Dez. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages zum 13. Januar 1916.

* Die Altersrente. Der Reichshaushaltsausschuß hat mit allen gegen einige konservative Stimmen eine Entschließung angenommen, durch die die verbündeten Rentierungen aufgefördert werden, die Altersgrenze für die Gewährung der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen. dazu schreibt ein Parlamentarier:

Die verbündeten Regierungen hatten, wie bekannt, eine Denkschrift vorgelegt, in der sie sich gegen die bei Erlaß der Reichsversicherungsordnung in Aussicht gestellte Herabsetzung wandten u. diese Haltung besonders mit der ungünstigen finanziellen Lage begründeten. Diese läßt sich ja freilich nicht bestreiten; aber die Kommission ging von der Erwägung aus, daß die geringe Mehrausgabe — es wird sich höchstens um 2 1/2 Millionen jährlich dabei handeln — unmöglich dazu führen könne, diese leider damals nicht aufzudeckende Vergrößerung der Altersgrenze nun wieder hinauszuschieben. Hat sich doch auch herausgestellt, daß die Berechnungen über die Belastung des Reiches durch die Kinderrenten enorm übertrieben waren und jedenfalls mit der ursprünglichen Belastung des Reiches durch die Vererbungssteuer der Altersgrenze von 9 Millionen jährlich keinesfalls zu rechnen ist, die Belastung vielmehr nur einen Bruchteil dieser Summe betragen wird. Es kommt hinzu, daß es erwünscht sein muß, die volle Invalidisierung der im Alter von über 65 Jahren stehenden Arbeiter tunlichst zu verhindern, da infolge der Verluste des Kriegs ohnehin sehr viele Arbeitskräfte fehlen werden. Da die älteren Arbeitskräfte natürlich keinen vollen Arbeitslohn mehr verdienen können, würde ohne den Aufschub der Altersrente bei ihnen die Notwendigkeit, sich invalidisieren zu lassen, sehr stark werden. Dieser Entwicklung muß entgegenzuwirken werden. Im übrigen geht die Gesetzgebung anderer Staaten für die Gewährung der Altersrente zum Teil noch tiefer herab, bis zum 60. Lebensjahre. Die Einlösung des Versprechens der Regierung erweist sich demnach trotz der ungünstigen Finanzlage als eine zwingende Notwendigkeit.

* Ist die Einziehung zum Kriegsdienst als unvermeidliches Unglück anzusehen? Die Frage, ob die Einziehung ein unvermeidliches Unglück im Sinne des § 63 des Handelsgesetzbuchs bezw. § 133 e der Gewerbeordnung ist und den zum Militärdienst einberufenen Angehörigen Anspruch auf die Fortzahlung des Gehalts oder Lohnes auf die Dauer von sechs Wochen zusteht, hat seit Beginn des Feldzuges die deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte immer und immer wieder beschäftigt. Während ein Teil, der den Krieg selber als eigentliche Ursache in den Vordergrund stellt, die Frage bejaht, lehnt ein anderer die Zahlung ab, weil er nicht den Krieg als solchen, sondern nur die Einberufung ins Auge

faßt und in der Kriegsdienstleistung kein unvermeidliches Unglück zu erblicken vermag, vielmehr die Erfüllung einer vaterländischen Ehrenpflicht darin sieht, die niemals ein Unglück sein könne. Endlich gibt es eine dritte Meinung — sie wird von der „Soz. Praxis“ vertreten — dahin, daß die Entscheidung von den Verhältnissen des Einzelnen abhängig zu machen und rein sozialwirtschaftlich zu suchen sei. Für manchen unverheirateten oder kinderlosen Angestellten, der mit hohem Offizierssold einbezogen ist, ist die Einberufung kein wirtschaftliches „Unglück“; für den Familienvater, der nur Unteroffiziers- oder Gemeinlöhne erhält, ist sie meist ein erhebliches wirtschaftliches „Unglück“. Jedenfalls gibt es sehr verschiedene Ansichten in dieser Frage, und eine Rechtsunsicherheit ist eingetreten, die für Arbeitgeber wie für Angestellte gleich nachteilig ist. Um hier abzuhelfen, hat sich der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt, in der es ihn bittet, auf Grund der Kriegsgesetzgebung d. Streitfrage endgültig zu regeln. Auch die Reichsminister Handelskammer hat, da eine reichsgerichtliche Entscheidung der Frage nicht zu erwarten ist, den Erlass einer Bundesratsverordnung zur Beseitigung der Rechtsunsicherheit beantragt.

Wir wünschen den Eingaben den erhofften Erfolg, möchten aber dabei darauf hinweisen, daß in diesem Falle wieder das Fehlen einer obersten Instanz in Arbeitsvertragsstreitigkeiten sich handgreiflich fühlbar macht.

(Volksvereins-Korrespondenz.)

Türkei.

Ausfuhrverbot für türkischen Tabak.

W. Berlin, 18. Dez. Die die Vereinigten Tabakgesellschaften von unterirdischer Seite erfahrend, beabsichtigt die türkische Regierung ein Ausfuhrverbot für einheimischen Tabak zu erlassen. Auch Bulgarien will sich folchem Vorhaben anschließen, das in erster Linie bezweckt, den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicher zu stellen.

Marmeladen-Schätzpreise.

Mit dem 1. Januar 1916 tritt folgende Verordnung in Kraft:

I.
Danach gelten als
Sorte I: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmelade;
Sorte II: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte I fallen und nicht eine Apfelmenge von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten;
Sorte III: Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorte I und II fallen und nicht eine Apfelmenge von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten;
Sorte IV: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte I bis II fallen (Kunstmarmeladen);
Sorte V: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln.

II.
Der Preis für 50 Kilogramm darf beim Verkauf durch den Hersteller folgende Sätze nicht überschreiten:

Sorte II S. III S. IV S. V.
M M M M

1. Bei Verpackung in
Höllern oder in sonstigen
Gefäßen über 15
Kilogramm einschließl.
Verpackung 45,— 35,— 30,— 25,—
2. bei Verpackung in
Glasflaschen oder in
sonstigen Gefäßen (außer
Höllern) von über
10 bis einschließl. 15
Kilogramm 43,— 34,— 29,— 23,—
von 5 bis einschließl.
10 Kilogramm 47,— 37,— 32,— 27,—
unter 5 Kilogramm 51,— 41,— 35,— 30,—

Die Preise schließen die Kosten der Verpackung, die Beförderung zur nächsten Verladeestelle (Bahnhof oder Wasserweg) des Herstellers u. die Verladung daselbst ein. Sie werden in den Fällen unter 1 nach dem Reingewicht, in den Fällen unter 2 nach dem Rohgewicht (brutto für netto) berechnet.

Die Preise gelten nicht für den Verkauf durch den Hersteller an den Verbraucher.

Für Sorte I werden Schätzpreise vorläufig nicht festgesetzt.

III.
Insoweit für Marmeladen gemäß § 3 der Verordnung vom 11. November 1915 Schätzpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie für 0,5 Kilogramm folgende Sätze nicht überschreiten:

Sorte II S. III S. IV S. V.
M M M M

1. beim Verkauf von
runden, ausgewogenen
Ware 0,60 0,50 0,40 0,35
2. beim Verkauf in
ganzen Glasflaschen od.
sonstigen Gefäßen von
über 10 bis einschließl.
15 Kilogramm 0,55 0,45 0,36 0,33
von 5 bis einschließl.
10 Kilogramm 0,60 0,50 0,40 0,35
unter 5 Kilogramm 0,65 0,55 0,44 0,38

Die Preise werden in den Fällen unter 1 nach dem Reingewicht, in den Fällen unter 2 nach dem Rohgewicht (brutto für netto) berechnet.

Bei einer Verabreichung der Herstellerpreise gemäß § 2 der Verordnung vom 11. November 1915 ermäßigen sich diese Sätze entsprechend.

Rubenbereitung und Süßigkeiten-Verteilung.

Neue Bundesratsverordnungen.

Antlich meldet man: Der Bundesrat hat am 16. Dezember eine Verordnung über die Bereitung von Ruben, sowie eine Verordnung über die Verteilung von Süßigkeiten und Schokolade erlassen. Die Verordnungen bezwecken eine Vorratssicherung von Fett, Speisefetten, Zucker, Milch und Soja.

Für die gewerbliche Herstellung von Kuchen, Torten und Marmorkuchen werden Vorschriften über die Zusammensetzung des Teiges und der Massen gegeben, die getriebene Herstellung von Backwaren in siedendem Fett, Baumkuchen, Fettstreichel und Gänse-, Fett-, Milch- und Schokolade sind verboten. Als Triebmittel ist Backpulver gestattet, Gese wird verboten.

Die Hausbäckerei wird an sich von der Verordnung nicht betroffen, das Ausbacken von Teigen u. Massen, die nicht in gewerblichen Betrieben hergestellt sind, wird aber für gewerbliche Betriebe verboten.

Für Reis, Zwieback, Honig-, Pfeffer- und Gebäckfabriken, denen von der Reichsgetreidekommission Getreide oder Mehl geliefert wird, gelten die Vorschriften und die Verordnung nicht, da mit ihnen von der Reichsgetreidekommission bereits ähnliche Bestimmungen getroffen worden sind.

Die Süßigkeitsverordnung gestattet den gewerblichen Betrieben, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, das Jahr 1916 nur noch die Hälfte der Rudermenge zu Süßigkeiten zu verarbeiten, die sie vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 hierzu verarbeitet haben. Milch, Sahne und Fett dürfen zur gewerblichen Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade nicht verwendet werden.

Vokales.

Limburg, 20. Dezember.

— Stadtverordneten-Stichwahl

Die Stichwahl der dritten Abteilung vollzog sich am Sonntag, wie zu erwarten war, unter sehr geringer Beteiligung. 127 Wähler übten ihr Wahlrecht aus; davon stimmten 116 für den Kandidaten Heinrich Dillmann, der somit gewählt ist.

Das Stadtverordnetenkollegium ist nun wieder auf seinen gesetzmäßigen Bestand von 30 Mitgliedern gebracht; 10 in jeder Abteilung. Neu hinzugekommen sind die Herren Grandpre und Kuntz in der ersten Abteilung, Herkenrath in der zweiten, Becker und Dillmann in der dritten Abteilung. Die Ende 1915 ausgeschiedenen Mitglieder Busch, Hachinger, Ohl und Zimmermann in der ersten, Ahmann u. Müller in der zweiten, Auer, Grimm u. Rintelen in der dritten Abteilung wurden sämtlich wiedergewählt. Außerdem gehören dem Stadtverordnetenkollegium an die Herren: Raht, Hugel, Franke, Gotthardt; — Adams, Brämann, Burdort, Korfhaus, Giesbert Hartmann, Ritter, Ostau Rosenthal; — Döppel, Sellbach, Steinbach, Samisch und Laibach. Entsprechend dem Bürgerfriedens-Abkommen beteiligten der liberale u. der Allgemeine Bürgerverein sich an der Wahl nicht, jedoch der Zentrumspartei diesmal das Wahlfeld allein überlassen blieb. Ein sehr beträchtlicher Teil der 207 Wahlberechtigten steht im Felde und konnte an der Wahl nicht teilnehmen.

— Der goldene Sonntag. Ob die Hoffnungen, die unsere Geschäftsleute auf den letzten „goldenen Sonntag“, den letzten Sonntag vor Weihnachten gesetzt hatten, in Erfüllung gegangen sind, ist wohl schwer zu sagen. Das prächtige Winterwetter war zu Weihnachtseinkäufen wie geschaffen. So herrschte denn auch naturgemäß in Limburg von Mittag an ein ziemlich lebhaftes Verkehr. Wie man uns aus Inserentenkreisen mitteilt, konnte man mit dem „goldenen Sonntag“ verhältnismäßig auch zufrieden sein. Gold gab zwar nicht, denn das bringt jeder echte Deutsche zur Weihnachtsfeier, aber dafür vereinnahmte man in den höheren Geschäften doch manches kleine Scheinchen. Offensichtlich werden die noch folgenden Tage der letzten Weihnachtswochen die Geschäftsleute voll auf ihre Rechnung bringen, wenn auch von einem glänzenden Weihnachtsgeschäft in diesem Jahre naturgemäß aus mancherlei Gründen keine Rede sein kann.

— Postkarte der Kriegsfürsorge. Alle Postkarten mit Abbildung des „Stad in Eisen“ werden jetzt gelegentlich der Postung vielfach gekauft. Sie tragen unter dem Bilde folgende Aufschrift: „In eiserner Zeit erziehten deutsche Männer und Frauen in Limburg a. Lahn einen „Stad in Eisen“ und schlugen Nagel ein zu Gunsten der Kriegsfürsorge!“ Der Verkaufspreis beträgt 10 Pf. und ist der ganze Erlös aus dem Erlös der Karten auch zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt. Wöchentl. diese Wohltätigkeitspostkarten recht zahlreich aus unserer Stadt nach auswärts geschickt werden namentlich auch an unsere „Getrennen im Felde“.

— Die Eisbahn des Verschönerungsvereins am Hammerberg ist nunmehr hergestellt und steht dem Publikum zur Benutzung zur Verfügung.

Provinzielles.

Zweite Kriegstagung des nassauischen Städtetages.

Ht. Frankfurt, 18. Dez.

Bei guter Beteiligung aus dem ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden fand heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt im Stadtverordnetenversammlungssaal des Ritters die zweite Kriegstagung des Nassauischen Städtetages statt. Regierungspräsident Dr. von Weicker-Wiesbaden, Geh. Regierungsrat Droege-Wiesbaden und Dr. Harber-Berlin von der Zentral-Einkaufsgenossenschaft wohnten als Gäste den Verhandlungen bei. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab die Beteiligung von 39 Städten durch 88 Abgeordnete. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende die Ausführung einer Reihe von Beschlüssen der ersten Kriegstagung bekannt. Einer Eingabe des Städtetages an den Kriegsminister auf Zurückstellung der Postbefreiungen vom Seeresdienst wurde, soweit möglich, stattgegeben. Ferner wurde das Gesuch um Rückgabe der bei der Brot- und Mehlverteilung erzielten Ueberläufe an die Kreise und Gemeinden vom Regierungspräsidenten den Landräten zur Berücksichtigung empfohlen. Das Gesuch des Städtetages an die Landesversicherungsanstalt Nassau um Gewährung von Darlehen zur Familienunterstützungen fand aus sachlichen Gründen Ablehnung. Hinsichtlich der vielfach von den Landräten eingekommenen Gesuche um Beihilfen

ten und Kriegsfürsorgeleistungen aller Art wurde große Zurückhaltung empfohlen.

Den ersten Vortrag hielt Oberbürgermeister Lütke-Bad Homburg v. d. G. über „Die Einkaufsgenossenschaften der Städte während des Krieges“. Der Redner erläuterte vor allem die Fragen der Einkaufsgenossenschaft und der Quartiergeldvergütung. Bei der Auszahlung der Servicegelder wurde empfohlen, die um 4 Pf. höheren Sätze der Klasse B für den Tag und Mann zu fordern, wie sie die Städte Frankfurt, Wiesbaden, Bad Orb und Friedberg bereits erhielten. Bezüglich der Rückvergütung der Ausgaben der Städte forderte der Redner eine gemeinsame Eingabe aller Städte und Gemeinden an die Reichsregierung um Zurückzahlung aller bereits ausgegebenen und noch zu zahlenden Servicegelder vom Reich. Ferner soll beim Reich eine Revision der Naturalverpflegungssätze angeregt werden. Mit besonderem Nachdruck müsse jedoch dafür gefordert werden, daß durch den Krieg verarmte Kinder nicht aus höheren Schulen in niedere Schulen überführt werden dürfen. Die Frage der Einheitslohn müsse nach dem Krieg mit Hilfe des Kultusministeriums gelöst werden. Der Lehrerschaft gebühre für ihre freiwillige Hilfeleistung in der Jugendzeit während des Krieges besonderer Dank. Professor Dr. Fiehn forderte sodann zu reger Mitarbeit an dem Zustandekommen von Kriegssammlungen in jeder Gemeinde auf. Besonders empfahl er das Sammeln von Zeitungen, der städtischen Kriegssachen und aller Formulare, soweit sie auf den Krieg Bezug haben. Für den „Nassauischen Verkehrsverband“ legte schließlich Bürgermeister Jacobs-Königsheim ein warm empfehlendes Wort ein.

Die Zentral-Einkaufsgenossenschaft und die Städte“ behandelte Stadtrat Prof. Dr. Stein-Frankfurt a. M. Die Gesellschaft verfügt augenblicklich schon über 300 Hauptlager zwischen Hamburg und Konstantinopel mit mehr als 2000 Angehörigen. Der Verband, daß die J. G. O. Preistreiber über, müsse zurückgewiesen werden, vielfach arbeite sie mit Verlusten. Gegenüber dem Vortrags der Engländer und der Starbheit im Betriebe müsse betont werden, daß man nach festen kaufmännischen Grundsätzen arbeiten müsse. Die wirtschaftliche Lage sei durch die Schaffung von Versorgungsgebieten erheblich gebessert. Auch für Frankfurt empfahl sich die Bildung einer besonderen Versorgungszentrale.

Weiter sprach Oberbürgermeister Vogt-Wiesbaden über „Kurs und der Staatspapiere“. Stadtr. Graf-Frankfurt forderte die Beseitigung der Ausfuhrverbote für Lebensmittel seitens einzelner Staaten, wie z. B. Dänemark. Man solle z. B. in Dänemark bedenken, daß tausende holländische Einwohner in Dänemark Vertrieben sind und auch hier Lebensmittel einzukaufen. Der Vorstand wurde beauftragt, Schritte zur Beseitigung der Ausfuhrverbote seitens der Bundesstaaten zu tun.

Bürgermeister Dr. Janke-Göschel und Kommerzienrat Veit von Speyer-Frankfurt referierten über „Die Uebernahme der Patenschaft über den Kreis Stollungen in Ostpreußen“. Der Kreis fordert als dringendstes Bedürfnis den Bau eines Krankenhauses, wofür 300 000 Mark erforderlich seien. Zur Aufbringung dieser Summe wurde die Bildung eines Kriegskrankendienstes angeregt. Die Frage der Abkündigung der Beamten behandelte Bürgermeister Wasserloos-Nahsteden.

Stadtrat Prof. Dr. Fiehn-Frankfurt ließ sich in bemerkenswerter Weise über den gegenwärtigen Unterrichtsbetrieb aus. Er kann keine Unterbrechung des Unterrichts wegen des Krieges befürworten, die Heraushebung der Schülerfrequenz dürfe nach dem Kriege nicht mehr erfolgen.

Sodann nahm Regierungspräsident Dr. von Meißner Gelegenheit, auf den Wert d. Städtetage hinzuweisen, die, wenn sie jetzt noch nicht beständen, für die Kriegszeit unerlässliches Bedürfnis seien. Ihm als Regierungspräsident habe die heutige Tagung eine „Hülle von Anregungen“ gebracht.

Mit dem Wunsch, daß die nächste Tagung im Zeichen des Friedens stattfinden würde, schloß Oberbürgermeister Voigt gegen 4 Uhr den Städtetag.

+ Niederselters, 18. Dez. Es sind kaum sechs Wochen her, daß die Gloden unserer schönen neuen Kirche festlich zum silbernen Pfarrjubiläum des hochwürdigen Herrn Dekans Spangemacher läuteten, da kündigten sie in wehmütiger Weise einen eben, nachmittags um etwa vier Uhr, erfolgten Tod an. Eine leichte Lungenerkrankung verzehrte rasch die in den letzten Jahren durch eine schwere Lungenerkrankung und Gallensteinleiden geschwächten Kräfte des Greises und entriß ihn seiner Pfarrgemeinde, die ihm kurz zuvor noch Beweise ihrer dankbaren Verehrung beim Abschied seiner 57jährigen Pfarramtszeit in ihrer Mitte gegeben hatte. Der Verstorbene war am 14. August 1843 zu Roßfeld im Bistum Münster aus einer sehr geachteten Familie geboren, die durch ganze Geschlechter hindurch dem Orte seine Lehrer gegeben hatte, und stand somit im 73. Lebensjahre. Mit Rücksicht auf den im Bistum Limburg damals herrschenden Priestermangel entschloß er sich diesem Bistum seine Dienste zu widmen und trat deshalb im Herbst 1867 in das von den Limburger Theologen damals besuchte Priesterseminar von Mainz ein, von wo er im Frühjahr 1869 in das Seminar von Limburg überlieferte. Im August desselben Jahres von dem Bismarckseminar Peter Joseph zum Priester geweiht, wirkte er fast ein Jahr lang als Kaplan in Friedhofen, dann sechs Jahre lang in Niederselters, ferner vier Jahre lang erst als Pfarrverwalter und dann als Pfarrer in Offheim und seit dem 1. November 1890 als Pfarrer hier. Nachdem er im Jahre 1891 Definitur des Landkapitels Idstein geworden war, bekleidete er in demselben Landkapitel seit dem 1. Mai 1901 das Amt eines Dekans. In Niederselters hat sich der Verbliebene, welcher sechs Jahre lang nach dem im Herbst 1877 erfolgten Tode des Pfarrers Schmidt dort der einzige Priester und infolge der Kulturkampfgesetze eine Zeit lang „geheim“ war, so daß die Katholiken von Gottesdienst in dem nahen Nied befanden mußten, um die Seelsorge und besonders um den Gesehensverein, dem er zu einem eigenen Hause verhalf, wohl verdient gemacht und die Gründung der bei dem römischen Bistum der Bevölkerung dringend notwendigen Frühmessen veranlaßt. In Offheim setzte er beim Fiskus den Bau des neuen Pfarrhauses durch, und hier erhält unsere neue, kunstvolle Kirche, für deren Bau er Jahre lang die Mittel angesammelt, auf lange Zeit sein Andenken. Möge ihm Gott, was er für dessen Ehre durch Wandel, Wirken und Leiden geleistet, reichlich vergelten! R. i. p.

Te. Weßburg, 19. Dez. Die diesjährigen Einlagen der Weihnachtsparaffa bei der hiesigen Kreisparaffa ergeben rund die Summe von 15 000 Mark.

Te. Nassau, 19. Dez. Nach den amtlichen Feststellungen ist Fleisch am billigsten in Kadenburg, Montabaur, Ende November gewesen. Es kostete in Kadenburg das Pfund Kalbfleisch (Keule und Bug) 1,00 Mark, in Montabaur sämtliche Stüde Kind- u. Kalbfleisch nur 1,10 Mk., 1,20 Mk. jedes Stück Hammelfleisch u. jedes Stück Schweinefleisch 1,00 Mark. In Dillenburg, Bad Homburg, Limburg und St. Goarshausen ist Schweinefleisch am billigsten mit 1,50 Mark.

□ Baumbach, 19. Dez. Dem Gefreiten der Reserve Alfred Korallius im Inf.-Reg.-Artill.-Reg. Nr. 25 wurde für besondere Leistungen als Meldereiter auf dem ferbischen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz 2. Kl. verliehen.

□ Weiskirchen, 19. Dez. Der Gefreite Ad. Endlein, bei der Kaiserl. Deutschen Gendarmerie wurde für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, das ihm von Sr. Majestät unform Kaiser am 8. Dezember persönlich überreicht worden. Endlein war kurz vorher schon zum Gefreiten befördert worden.

Te. Langenscheidt, 18. Dez. Landrat von Trotha ist zum Kreisobermann in Nauen mit dem Sibe in Wilmsberg ernannt worden.

Te. Wiesbaden, 18. Dez. Vom Stand der Kauf- und Kautenstände im Regierungsbezirk Wiesbaden. Verkauft sind 41 Orte in 11 Kreisen gegen 31 Orte in 11 Kreisen der Vorwoche. Am stärksten ist die Senke im Kreis Limburg zu verzeichnen. Es sind dort die Orte Waldmannshausen, Erbach, Camberg, Würges, Obereltern, Dohren, Mensfelden und Niedereltern. Im Kreis Höchst in Sindlingen, Hofheim und Arnsfeld, im Landkreis Wiesbaden Hochheim, Wierstadt und Wiedrich verkauft.

Ht. Griesheim, 19. Dez. In der Gastwirtschaft von Hant, Walldstraße, entstand gestern ein Brand, der nach kurzer Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht wurde.

Ht. Frankfurt, 19. Dez. Den städtischen Angehörigen und Arbeitern mit einem Einkommen von weniger als 2000 M wurde eine abermalige Teuerungszulage bewilligt, die in verschiedenen Abstufungen für Ueberarbeitete, Verarbeitete, sowie nach der Kinderzahl, ausbezahlt wird. Die Mehrkosten betragen monatlich 22 000 M.

Te. Kassel, 18. Dez. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde für den Wiederaufbau der Stadt Stollungen 20 000 Mark bewilligt. Aus dem Bericht ging ferner hervor, daß der für die übernommene Aufgabe eingekaufte Grundstück inzwischen im Stillen von privaten Seiten für den gleichen Zweck 158 400 Mark gesammelt hat.

Te. Kassel, 19. Dez. Städtische Schweinebeschaffung! Mit Unterstützung der hiesigen Regierung ist es der Stadt gelungen von Mitte Januar bis Ende April nächsten Jahres 2400 Schweine zu erhalten. Die Schweine sollen mindestens 210 Pf. das Stück wiegen.

Kirchliches.

Kardinal Andreas Frühwirth.

München, 19. Dez. In der Allerheiligen-Hofkirche in der königlichen Residenz erfolgte heute mittags durch den König die feierliche Aufhebung des Kardinalbaretts an den neuernannten Kurienkardinal und bisherigen päpstlichen Nuntius in München, Dr. Andreas Frühwirth. Es ist das erste Mal, daß ein regierender Bistumsbischof diesen Akt vollzieht. In dem feierlichen Akt war der König mit dem großen Gefolge erschienen, darunter die sämtlichen Staatsminister. In den Logen wohnten die Königin und die hier weilenden Mitglieder der königlichen Familie der kirchlichen Feier bei. Auch Kardinal-Erzbischof von Bistum war erschienen. Nach dem feierlichen Gottesamt wandte sich der päpstliche Legat mit einer kurzen lateinischen Ansprache an den König und verlas das päpstliche Breve, worauf sich Kardinal Frühwirth an den König legte und niederkniete. Der König setzte ihm das rote Barett auf das Haupt. Mit dem Tode und dem päpstlichen Segen, den der neuernannte Kardinal erteilte, schloß die kirchliche Feier.

Gerichtliches.

Te. Alshheim, 18. Dez. Der erst 15 Jahre alte Karl Wetmann war aus dem hiesigen Postamt als Helfer für den Postdienst nach außerhalb durch Sendung verpflichtet worden. Am 12. August übergab ihm die Gutsfrau A. Goffmann zwei Feldpostpakete und 50 Pfennig in bar. Von diesem Geld sollte er 40 Pfennig für Porto verwenden und den Rest für sich behalten. Dieses behaltene führte er so gewissenlos aus, daß er alles Geld und die Pakete für sich behielt. In dem einen waren Kasse in dem andern Mauthurst, das ganze hatte einen Wert von 1,50 Mark. Doch weist ein solcher Diebstahl einen gewissen Grad von Rohheit auf und wurde aus dementsprechend hart bestraft, indem er trotz seiner großen Jugend zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

Bermischtes.

Die Verteidigung von London.

Im Widerspruch zu der Mitteilung des Unterstaatssekretärs Tennant im Unterhause meldet „Daily Express“, daß Admiral Sir Berce Scott nicht von der Leitung der Verteidigung Londons zurückgetreten ist. Er würde also, wenn heute nacht ein Luftangriff stattfände, die Verteidigung Londons leiten. Die Verteidigung liegt also noch immer zur Hälfte dem Kriegsministerium und zur Hälfte der Marinoverwaltung auf.

Das Friedensschiff angehalten.

Das Friedensschiff ist nach der „Post. Ztg.“ nun wirklich von den Engländern aufgebrochen worden. Reuter meldet: Der Dampfer „Oscar II.“ mit dem amerikanischen Millionär Ford und der Friedensgesellschaft an Bord traf am Mittwoch morgen in Archwall ein.

Neue Vertagung des Nordprozesses Jaurès.

WB. Genf, 18. Dez. Wie der „Progrès“ aus Paris zu melden weiß, ist der Prozeß gegen den Mörder Jaurès, Villain, der in den nächsten Tagen stattfinden sollte, aus Rücksicht auf den öffentlichen Frieden auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Das Alkoholverbot in den Bahnhöfen. Der Chef des Eisenbahnwesens hat das Verbot der vereinigten

Bahnhöfe um Aufhebung des Verbots des Schnapsausverkaufs an Zivilpersonen abgelehnt. Es heißt in der betr. Antwort u. a.: „Das Verbot ist im Einvernehmen mit der Obersten Seeresleitung, dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und den Stellvertretenden Generalkommandos erlassen, weil es ausgeschlossen sein muß, daß sich jede Zivilperson beliebig Liqueur und Schnaps kaufen kann, der daneben an denselben Schenkstätten stehende Soldat aber abgewiesen werden muß. Das Ansehen unseres Heeres und die Gerechtigkeit gegen unsere reisenden Offiziere und Soldaten erfordert es, daß sie nicht anders behandelt werden wie das Zivilpublikum in der Heimat; auch dieser an den Kämpfen nicht teilnehmende Teil unseres Volkes wird sich ebenso wie wir Soldaten Beschränkungen seiner gewohnten Lebensführung auferlegen müssen.“

Der verdienstvolle Pianist. Einen launig klingenden Vorschlag zur Verdeutschung eines vielgebrauchten musikalischen Ausdruckes macht jetzt Joh. Konze, der zurzeit in Fürstentum an der Spree Dienst tut als Landsturmmann: „Beim Exzerzieren — so schreibt er — haben wir sogar zwei „Mägel“, den rechten und einen linken. Jeder wird von einem Mägelmann bedient. Wie wäre es, wenn wir beim Großmännchen der deutschen Sprache den „Pianisten“ totschlagen u. ihn durch Mägelmann ersetzen?“ Dazu bemerkt die „Allgemeine Musik-Zeitung“: „Wir werden also in Zukunft schreiben: „Der Pianist ist zweifellos ein ganz hervorragender Mägelmann“, und Theresa Caruso wird alsdann logischerweise als „Mägelbabe“ durch die Konzertäle wandern müssen.“

• Verschiedenes aus aller Welt. Der „Berliner Volksbeobachter“ meldet aus München: Der Mitbegründer der weltbekannten Münchnerer Volksbeobachter Johann Faber, Karl Ritter von Faber ist im Alter von 65 Jahren gestorben. — Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Salzburg: Drei Handlungslehrlinge unternahmen eine Bergtour. Einer stürzte über eine steile Wand 70 Meter tief ab und blieb schwer verletzt liegen. Die beiden anderen hielten die ganze Nacht während eines heftigen Schneesturms bei dem Verunglückten Wache. Bis eine Expedition der Alpenvereine erschien, war der Abgestürzte tot, die beiden anderen halb erfroren. — Gebehrat Prof. Dr. Brum, Ehrenbürger der Stadt Würzburg, ist im Alter von 74 Jahren in Bonn gestorben. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Berlin hat der Vorlage über die Abgabe einer Vergleichssumme an die Stadt Neustadt als Zuschuß von den Schulden für die Zeit von 10 Jahren im Betrage von 214 217 Mark jährlich zugestimmt. Damit wird ein seit 16 Jahren schwebender Rechtsstreit zwischen den beiden Städten beendet.

Der Weltkrieg.

Englische Kriegsschiffe vor Kofu.

WB. Budapest, 18. Dez. Aus Athen meldet „Emoros“: In den Gewässern von Kofu kreuzte eine aus fünf Einheiten bestehende englische Flotte.

Der Untergang des „Re Umberto“.

Lugano, 19. Dez. Nach dem Genueser „Secolo“ hatte der in Adriatischen Meere untergegangene italienische Transporthdampfer „Re Umberto“ 800 Mann Truppen an Bord, von denen fast alle, bis auf zwei Offiziere und vierzig Soldaten, getötet wurden. Außerdem fehlten noch sieben Matrosen. Das Schiff hatte ferner 600 Tonnen Kohlen an Bord. Das Unglück ist durch den Zusammenstoß mit einer österreichischen Dreimast, eine Meile von Balona, in der Bucht zwischen der Insel Salseno und dem Hafen geschehen. Das Schiff sank in 12 Minuten.

Die Belagerung von Rut-el Amara.

Bereiteter Durchbruch zweier Monitore.

WB. Konstantinopel, 19. Dez. Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Rut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie zerstört, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Die österreichische Kriegsanleihe.

WB. Wien, 19. Dez. Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, wurden zu dem für die Einzahlung der zweiten Rate der dritten österreichischen Kriegsanleihe auf den 16. ds. Mts. festgesetzten Zeitpunkt die Einzahlungen nicht nur vollständig geleistet, sondern darüber hinaus auch sehr ansehnliche Beiträge vorausbezahlt.

Indische Truppen für Saloniki.

Daag, 19. Dez. Der „Nieuwe Courant“ erfährt aus Saloniki, daß die Allierten die Ankunft von 40 000 Mann indischer Truppen erwarten.

Wetterbericht für Dienstag 21. Dezember. Annehmende Bewölkung, doch zunächst nur schwache, lokale Niederschläge, etwas kühler.

Büchertisch.

Wie man im Haushalt spart, kann die Hausfrau nur feststellen, wenn sie einen genauen Ueberblick über ihre Wirtschaftsausgaben hat. Nur eine kleine Mühe macht die geordnete Einteilung und sichere Kontrolle des Wirtschaftsgeldes bei Benutzung von „Robats“ Küchenkalender und Wirtschaftsbuch, das alljährlich als bewährter Ratgeber erscheint. Dies praktische und dabei billige Haushaltsbuch ist für jede Hausfrau in allen Fragen des Haushalts und der Küche ein zuverlässiger Berater, der täglich wertvolle Dienste leistet. Erprobt man es, u. praktische hauswirtschaftliche Ratgeber ergänzen das Kalenderium und die übersichtlich eingerichteten Tabellen zur Eintragung der täglichen Wirtschaftsausgaben. „Robats“ Küchenkalender und Wirtschaftsbuch kostet bei aller Reichhaltigkeit nur 50 Pfennig und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Rheumatische und Nerven-Schmerzen werden mit Joga-Tabletten rasch und dauerhaft beseitigt, selbst wenn andere Mittel versagen. Vergleichs-gläubend begutachtet. In Apotheken zu Mk. 1.40 und M. 3.50. Allein-Vertriebsstellen: Roter Pharmacy, München. 1933

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 21. Dez. d. J. ausfallen.
Der Stammmarkt findet statt.
Limburg, den 18. Dezember 1915.
Der Magistrat:
Seppel.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 29. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr anfangend werden in dem hiesigen Stadtwald „Hub“ die nachverzeichneten an guten Abfuhrwegen lagernden Holzmassen öffentlich meistbietend versteigert:

- 2 Stk. Eichenstämme mit zusammen 1,85 Fm.
- 6 Stk. Nadelholzstämme mit zusammen 3,87 Fm.
- 2 Hm. Eichen-Scheit,
- 183 „ Buchen-Scheit,
- 4 „ „ Kiefern-Scheit,
- 315 „ „ Kiefern-Scheit,
- 2 „ anderes Laubholz-Scheit,
- 2 „ Nadelholz-Scheit.

Der Anfang wird in Abteilung 7, rechts von der Schulwiese gemacht.
Weßberg, den 16. Dezember 1915. 1324

Der Magistrat:
Koppel.

Preiswerte, praktische Weihnachtsgeschenke!
Cigarren, Cigaretten und Tabake
in bekannt besten Qualitäten, große Auswahl empfohlen:

Gustav und Paul Labonté,
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrikanten.

en gros und en detail
1612 Limburg a. L., Kornmarkt 5.

Wegen bevorstehender **Einberufung** verkaufe ich mein gesamtes Lager in

Manufaktur- und Weisswaren,
Kleiderstoffe, Leib- und Tischwäsche
zu den äußersten Tagespreisen. 1084

Albert am Bahnhof.

Eingang Winkler'sche Wirtschaft. 1 Treppe hoch.

Sehr vorteilhaftes Angebot!
Im Einkauf liegt der Nutzen!

Ich biete an vorbehaltlich Ausverkauf:

Weisse Seifenseife (beste Waschkraft) zu 55 Pfg. per Pfd. bei Bezug von weniger als 60 Pfd., zu 50 Pfg. per Pfd. bei höherem Gewicht.

In Zinkwannen von brutto ungefähr 34 Pfd.
" Zinkwannen " " 70 u. 130 "
" Holzkübeln " netto 66 u. 130 "
" Holzflüsser " 250, 360 u. 600 "

Die Ware wird in Zinkwannen u. Zinkwannen brutto für netto, in Holzkübeln und Holzflüssern netto berechnet. Verpackung frei.

Prima Seifenpulver, lose in Säcken von ungefähr 40 und 70 Pfd. (auch in kl. Quantitäten) zu 49 Pfg. per Pfd. Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Wilhelm Seel, Hahnstätten Krs. Unterlahn.
Streng reell! 1323 Streng reell!

Reklame!
Reklame-Drucksachen: Prospekte u. Zirkulare, Reklametzettel, Plakate etc. liefert in jeder Auflage, in Schwarz- u. Buntdruck, zu massigen Preisen die
Limburger Vereinsdruckerei.
Verlag des Nassauer Bote - Telefon 8.

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen beweist die hervorragende Wirkkraft der echten

Emser „Liebesgabe“ Pustillen
Altbewährt gegen:
Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Influenza
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“
und weise Nachahmungen zurück.
1496

Drei inhaltreiche, schöne Kriegsstücke:
Deutsche Frauen - Das goldene Kränzchen,
Höllenplan und Himmelsbild,

die sich zur Aufführung in Jungfrauen-Kongregationen, Mädchen-Vereinen, höheren Schulen besonders gut eignen, darunter eins vom bekannten kath. Pfarrer Dr. Faust, sind soeben bei uns erschienen
Nur weibliche Rollen! Aufführung unserer übrigen reichhaltigen Theaterliteratur für Weihnachten und sonstigen Anlässe gerne zur Verfügung. Ferner erschien bei uns:

Weihnachts-Prolog 1915!

Eine herrliche, stimmungsvolle und hochaktuelle Dichtung für Weihnachtsfeiern und Wohltätigkeitsveranstaltungen von
Pfarrer Dr. Jos. Faust.

1 Exemplar mit Aufführungrecht Nr. 1.—

Limburger Vereinsdruckerei, Limburg (Bahn).



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten

Hochwürdigen Herrn Pfarrer

Anton Spangemacher

Dekan des Landkapitels Camberg

heute nachmittag 5 1/2 Uhr, unerwartet schnell, im 73. Lebensjahre, wohl vorbereitet

durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er war vor unseren Augen ein Priester Jesu Christi; führte uns als seeleneifriger Hirte und verbrauchte seine Kraft im Dienste unseres Heiles.

Sein Andenken wird durch die 25jährige Wirksamkeit in allseitiger Liebe bei seinen Pfarrkindern lebendig und durch unsere Gebete gesegnet sein.

Niederselters, den 18. Dez. 1915.

Der kath. Kirchenvorstand,
Die kath. Gemeindevertretung,
Reuter, Kaplan.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. d. Mts. Das Totenoffizium beginnt 9 1/2 Uhr.

≡ Neujahr 1916 ≡

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk
sind
Visit- u. Glückwunschkarten

zu Neujahr oder zu sonstigen Gelegenheiten mit eingedrucktem Namen und Wohnort. Die diesjährigen Neuheiten in nur sparten Entwürfen zeichnen sich aus durch eine gediegene, vornehme Ausstattung und haben ein eigenartiges Gepräge. Eine überaus reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in einfachen bis zu den feinsten Ausführungen ist in der Expedition des Nassauer Boten ausgestellt. Des erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor Neujahr herrschenden Andranges wegen empfiehlt es sich, Bestellungen recht bald zu machen, namentlich wenn Ablieferung noch vor Weihnachten gewünscht wird.

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Diezerstraße 17.

Telefon Nr. 8.



Schulranzen,
Mädchentaschen,
Schülermappen,
Reise- u. Markttaschen,
Hosenträger,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Bettvorlagen,
sowie alle Arten Möbel

empfiehlt:

August Döppes,
Limburg, Frankfurterstr. 17.

In unserem Kommissionsverlag erschien soeben:
Aus dem Felde - ins Feld.

Nach wahren Begebenheiten erzählt von J. W.
Das 40 Seiten starke, anregend und gemütvoll geschriebene Döfchen eignet sich ganz besonders als Zugabe für die Weihnachtspakete an unsere Soldaten; es enthält folgende zeitgemäße Beiträge: Berichtet den Weg des Herrn Weihnachtsposter. O Jesu, der im Sakrament, du mußt der Welten König sein. Der Rosenkranz. Unter Mariens Schutz. Der Liebe Sieg.

Preis 20 Pfg., bei Partiebezügen billiger.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Speisewiebel,

prima, mittelbide, helle, färbt.
zu 12.50 Mk. per Etr. mit
Sack ab hier gegen Nachn.
Simon Stein, Ballendar
am Rhein. 1288

**Schwere
Anbaumbäume**

kauft 1847
Karl Froh, Diez.
Eilt!

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. April
gekauft. Offert unt. A. 1334
an die Expedition d. Bl.

Schöne 3-Zimmerwohn.

mit Zubehör zu vermieten.

1. Keller, Brückenvorstadt,
1301 Wasserhausweg 2.

Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Näheres in der
Expedition. 1329

Lagerraum

zur Unterstellung von Geräten
und Materialien zu mieten
gekauft. Angebote mit Angabe
der Größe und des Preises an
die Expedition unter Z. 1349.

Feldpostpackungen:

eigene Füllung, sofort lieferbar.
Rum, Steinhügel, Co nak,
Zwetschen, Madeira, Portwein,
1/10 Ltr. Inhalt d. St. 70 Pfg.
1/10 Ltr. Inhalt d. St. 100 Pfg.
Rotwein, Samos, Sherry,
1/10 Ltr. Inhalt d. St. 80 Pfg.
Ernst Bielefeld,
Weinhandlung. Limburg L.
1344

Gelesen
wird jedes Inserat, das Sie
durch unserer Vermittlung
ausgeben. Kostenlose Be-
rathung u. Vorschläge über
die Auswahl erprobter
Inserationsorgane durch die
Nassauer Anzeigen-Expedition
Hausenfeldt & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Eingang-Bü.
Eschenheimerstrasse No. 1

Gute, weiße Seife

25 Pfd.-Kimer 9.50 Mk.
60 Pfd.-Kübel 21.00 Mk.
3tr.-Fäß 37.— Mk.

1205 **P. Fehling,**
Düsseldorf 117.

Nachnahme Bahnstat. angeh.

**Beschönerungs-
Berein.**

Die Eisbahn kann wieder
benutzt werden.

Den am 12. d. Mts in der
Stadtkirche verkauften

Schirm

bitte abzugeben
Biesenstraße 1.

Christbäume,

frisch gehauen, hat auf dem
Neumarkt billig, pro Stück
von 10, 20, 30, 40, 50,
60 Pfg. an zu verkaufen.
Erkennungsschild Frau Stein.

Suppen-Würfel

60 St. 1.50 Mk., 1000 St.
12.50 Mk. sofort geg. Nachn. ab
**John's Nährmittel-
Centrale**
Leipzig-Gohlis,
1348 Gravelottestr. 7.

**Weiche
Hausseife**

Bester Ersatz
für teure Oelseife

In Kübeln 50 Pfd. M. 15

In Fässern 100 Pfd. M. 28.

alles ab Altona
gegen Nachnahme

W. Aumann,
Hamburg, Doppelstraße 5.

Suche für meine geschäftl.
geschätzten Artikel noch mehrere
rührige

Vertreter.

Guter Verdienst.
Auskunft gratis.
Ernst Strunk, Unna
Westf. 1331

Gir braver Junge kann
die Bäckerei erlernen bei
Chr. Schwenk, Bäckermstr.,
1342 Limburg.

Sofort tüchtiger

Seizer

zur Ausbülde gesucht. Zu er-
fragen in der Exp. 1356

Angehende

Verkäuferin

der Colonialwarenbranche sucht
für sofort passende Stellung.
Zu erfragen Exped. 1306

Suche zum 15. Januar 1916
ein Mädchen aus gut. Familie,
welches die Hausarbeit versteht.
J. Jacob, Wiesbaden-Sonnen-
berg, Wiesbadenerstr. 63. 1308

Jüngeres, fleißiges

Dienstmädchen

per 1. Januar gesucht. 1293

Näh. Exped.

Kräftiges, sauberes, nicht
zu junges

Mädchen

sofort gesucht 1353

Berner-Sengertstr. 8 l.

braves, fleißiges

Dienstmädchen

für alle vor kommenden Arbei-
ten. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen zu richten an
1325 **Antis-Hypothek,**
Emmerichendamm.

Zum 1. Januar ein tüchtiges

Mädchen

1299
Walderdorffstraße 4.

Mädchen,

19 Jahre alt, sucht Stelle in
einem kath. Hause.
Offerten unter A. R. 1345
an die Expedition.

Mädchen,

welches bereits in besserem
Hause gedient hat, wegen Ver-
heirathung des jetzigen Her-
ren, für 1. Januar oder
früher geg. guten Lohn gesucht.
1343 Unt.-Grabenstraße 7.